



Foto: Gabriele Hellwig

status quo artis

Gabriele Hellwig

Symposium des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) zu Aspekten künstlerischen Schaffens in München am 25. Oktober 2013

Der Schriftsteller und Publizist Johano Strasser hielt den Eröffnungsvortrag »Glanz und Elend des autonomen Künstlers«, in dem er einen Bogen schlug von der postulierten Autonomie der Kunst und des Künstlers und ihren philosophischen Grundlagen, über die romantischen Vorstellungen von den Künstlern als Demiurgen und Titanen, die sich ihre Gesetze selber geben, und bei den schlecht gelaunten, mehrheitlich scheinselfständigen Künstlern endete, die Anwärter auf Altersarmut sind. Wie frei ist die Kunst wirklich? Ist der Markt nicht viel tyrannischer als es Bischöfe, Fürsten oder Banker jemals waren? Heute ist die Kunst schnell wechselnden Moden unterworfen und vielen Einflüssen ausgesetzt, sogar eine gezielte Provokation wie die Entscheidung des Kurators der diesjährigen Biennale von Venedig, Massimiliano Gioni, das Werk von Dilettanten zu präsentieren, wurde durch die massive Berichterstattung in den Massenmedien ins Gegenteil verkehrt: ihre Arbeiten wurden zur gefragten und gut bezahlten Kunst.

Nach einem ausführlichen Ausflug in die Niederungen der realen Bedingungen/Zustände der künstlerischen Existenz kam er dann doch auf den Aspekt, dass die Autonomie der Kunst zwar nicht existiert, aber als Utopie dennoch unverzichtbar ist; auch wenn Kunst nach Brot geht, dient sie nicht; auch wenn Autonomie nicht real existiert, muss der Anspruch auf sie erhalten bleiben. Es komme auf den Überschuss an, das gewisse Etwas, das nicht bezahlbar ist, der besondere Moment, in dem das Kunstwerk die Sinne und die Seele des Betrachters berühre.

Nach der offiziellen Begrüßung folgte der erste Redebeitrag von Dr. Hans-Georg Küppers, Kul-

turreferent der Stadt München. Er stellte zwei Schwerpunkte des städtischen Kulturreferats vor: 1. *Temporäre Kunstprojekte im öffentlichen Raum* und 2. *Kreativquartiere am Beispiel Münchens*. Die Zusammenfassung findet sich unter: www.bbk-bremen.de

Das nächste Referat hielt Frau Dr. Ute Chibidziura vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: *Kunst am Bau beim Bund – der neue Leitfaden*. Die Referentin betonte, dass der Leitfaden für Kunst am Bau in der Fassung von 2005 sich in der Praxis bewährt hat, aber u.a. rechtliche und strukturelle Änderungen im Bund machten es erforderlich, dass er überarbeitet und fortgeschrieben werden musste. Die Zielbeschreibungen enthalten ein ausführliches Bekenntnis des Bundes zu seiner Verantwortung und Vorbildfunktion als Bauherr; vereinfacht ausgedrückt sind staatliche Bauprojekte nationale Visitenkarten, und Kunst am Bau ist eine besondere künstlerische Aufgabe mit unmittelbarem öffentlichem Bezug, deren Beteiligung in Abschnitt K7 der RBBau geregelt wird. Es wird nicht vorgeschrieben, welche Kunst umgesetzt werden soll, sondern nur, dass sie sich am Bauobjekt zu orientieren hat z. B. hinsichtlich ihrer Lebensdauer und als eigenständiger Beitrag für den jeweiligen Kontext neu geschaffen werden soll. Wettbewerbe sollen offene, anonyme Verfahren sein, in denen ausschließlich über die Idee entschieden wird; erst danach in der zweiten Auswahlrunde, in der die Ideenskizzen konkretisiert und ausgearbeitet werden sollen, sind die Künstler namentlich bekannt. Zur Ermittlung der Höhe angemessener Mittel für die künstlerische Beteiligung kann man sich an folgenden Richtwerten orientieren:

- bei Bauwerkskosten über 100 Mio. Euro ein Anteil von 0,5%;
- bei Bauwerkskosten von 20 bis 100 Mio. Euro ein Anteil von 1%;
- bei Bauwerkskosten unter 20 Mio. Euro ein Anteil von 1,5%.

Die Kosten für die Wettbewerbe sollen nicht mehr als 15% der Kosten für die Kunstwerke betragen. Ein weiterer Schwerpunkt der neuen Richtlinie ist die Klärung der Verantwortlichkeit für Pflege, Unterhalt und Restaurierung von öffentlichen Bauwerken.

Die Dokumentation eines Kunstwerks ist vorgeschrieben und ausführlich geregelt und fließt in eine zentrale KunstamBau-Datei ein, auf deren Grundlage ein virtuelles »Museum der 1000 Orte« entsteht, das gerade im Aufbau begriffen ist und irgendwann ab 2014 auf einer eigenen Web-Site anzuschauen ist (www.kunst-am-bau-in-deutschland.de).

Auch der Leitfaden Kunst am Bau steht als Download unter www.bmvbs.de zur Verfügung.

Über das *Urheberrecht im Netz* referierte Dr. Urban Pappi, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG Bild-Kunst. Ich kann dieses sehr komprimierte, mit Inhalten vollgestopfte Referat nur ansatzweise wiedergeben, wer mehr wissen will sollte die Nr. 1 vom März 2013 der *kultur politik* lesen, die das Urheberrecht als Schwerpunkt hat.

An die rhetorische Frage nach der Leistungsfähigkeit des Urheberrechts und den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Kreativsektor und die Interessen der Beteiligten folgte ein kurzer Ausflug in die Geschichte, Fazit: das moderne Urheberrecht ist eine Erfindung der Aufklärung. Die Französische Revolution verschaffte dem Autor die Kontrolle über sein Werk. Das Persönlichkeitsrecht spricht ihm die alleinige Autorenschaft zu, er allein soll sein Werk wirtschaftlich verwerten. Es knüpft nicht an den Genuss eines Werkes an, sondern an die Werkvermittlung, was bedeutet: 1. Das Urheberrecht bietet nur die Chance auf wirtschaftliche Verwertung und 2. Professionelle Werkvermittler helfen dem Urheber bei der Vermittlung seines Werkes. Der Urheber tritt seine

Rechte an den Vermittler ab, damit eine kommerzielle Verwertung erfolgen kann. Das Urheberrecht ist ein sehr dynamisches Recht, das den technischen Entwicklungen folgt, bis ins 19. Jh. gab es nur das Konzert als Ausführungsform, mit der Erfindung der Schallplatte und der massenhaften Verbreitung über das Radio folgte die Erfindung des Senderechts, nach der Digitalisierung kam das Online-Recht.

Die bildende Kunst gilt als relativ resistent gegenüber den Folgen der Digitalisierung, weil das Original im Mittelpunkt der Verwertung steht, hier ist das Folgerecht wichtiger (s. auch www.bildkunst.de). Das Urheberrecht ist territorial, es gibt kein Welturheberrecht. Die besondere Herausforderung durch den umfassenden Digitalisierungsprozess besteht u.a. darin, dass die digitale Werkkopie verlustfrei 1:1 erfolgt – und von jedem hergestellt und verbreitet werden kann. Jetzt kommt auch der Endverbraucher als Vertreter von Werken ins Spiel, das Netz ist nicht mehr territorial begrenzt, es ist international. Und das Urheberrecht greift nicht mehr. Die Folgen sind dramatisch, die zu verteilende Geldmenge schrumpft erheblich, weil ein verstärkter Wettbewerb die Preise einbrechen lässt. Bei den Nutzern hat sich eine Umsonst-Mentalität verbreitet, es tummeln sich immer mehr Amateure auf dem Markt und die klassischen Vertriebskanäle schrumpfen. Die Verwerter reagieren darauf mit dem Versuch, immer mehr Rechte vom Urheber zu bekommen (buy-out), der Mittelbau bricht weg. Während Urheber und Verwertungsindustrie sich im Kampf gegen Piraterie und Umsonstmentalität aufreiben, sind die »Lords der digitalen Welt«, die Googles und YouTubes die lachenden Dritten. Die Endverbraucher wollen mit all dem nichts zu tun haben, sie wollen nach Herzenslaune Dateien rauf- und runterladen ohne sich um administrative Details kümmern zu müssen; hier ist für die Urheber und Verwerter nichts zu holen und

auch eine Reform des Vertragsrechts würde daran nichts ändern. Vielversprechender sei das Mittel der Vergütungsansprüche, die dem Urheber nicht weggenommen werden können. Gemeint ist die Privatkopieabgabe, die auch von Google, You Tube etc. geleistet werden müsste, und die daher unbedingt erhalten werden sollte.

Wenn das durchgesetzt wird, kann der Endverbraucher weiterhin unbehelligt geschützte Dateien down- und uploaden und der Urheber auch in Zukunft von seiner Arbeit leben.

Annemarie Helmer-Heichele, Vorsitzende des BBK und Mitglied des KSK-Beirats hielt den Vortrag *Künstlersozialkasse – aktuelle Entwicklungen und Gefahren*.

»Alle Angriffe auf die Künstlersozialkasse wurden bis auf Weiteres abgewehrt«, mit diesen Worten begann sie ihr Referat; mit über 70.000 Unterschriften – die auch durch die breite Mobilisierung durch den BBK erreicht wurden – war die Petition 43188 an den Deutschen Bundestag sehr erfolgreich, so dass sich der zukünftige neugewählte Bundestag mit dem Anliegen beschäftigen muss, eine regelmäßige Überprüfung aller abgabepflichtigen Unternehmen verbindlich zu regeln. Sie trug im weiteren Verlauf noch einmal die Strategien der Arbeitgeber vor, die KSK abzuschaffen und durch ein völlig anderes Versicherungssystem zu ersetzen, dessen Lasten am Ende nur die Künstler zu tragen hätten. Das zukünftige Schicksal der Künstlersozialkasse ist noch nicht endgültig gesichert, und solange das nicht der Fall ist, müssen sich die Künstler auf weitere Angriffe einstellen und bereit sein, Widerstand zu leisten. Viele Versicherte haben die Voraussetzungen und Regularien noch nicht verstanden, weshalb

jedes Jahr bis zu 5% der Künstler aus der KSK ausgeschlossen werden. Die Schätzung des Einkommens sollte so realistisch wie möglich sein und keine großen Abweichungen zur Einkommenssteuererklärung aufweisen. Nach Abzug aller Kosten muss das jährliche Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit mindestens mit 3.901,- Euro angegeben werden (denn es muss formal über 3.900,- Euro liegen).

Das letzte Referat war dem Thema *Künstler aktiv in der kulturellen Bildung – Bündnisse vor Ort* gewidmet. Es wurde gehalten von **Werner Schaub**, dem Vorsitzenden des BBK und ebenda Projektleiter für »Bündnisse für Bildung«.

Im Rahmen einer vom Bund mit bis zu 230 Millionen Euro über einen Zeitraum von 5 Jahren geförderten Maßnahme für Projekte kultureller Bildung wurden dem BBK für sein Konzept »Bündnisse für Bildung« eine Förderzusage von insgesamt über 3 Mio. Euro bewilligt. Die ersten Projekte sind schon durchgeführt und soweit sich bisher feststellen lässt, sind sie gut gelaufen und haben die Zielgruppe der benachteiligten Kinder und Jugendlichen erreicht. Er formulierte noch einmal die Eckpunkte des Konzepts, z.B. dass das Bündnis vor Ort aus mindestens 3 Partnern bestehen muss (z.B. Schule, BBK, Theater, Museum, Sportverein), die dann bei den ausgewählten Bundesverbänden für konkrete Projekte Fördermittel beantragen können.

Das Verfahren ist anspruchsvoll und erfordert gründliche Vorbereitung, die Künstler müssen sehr genau Rechenschaft über die Art und Weise der verwendeten Mittel ablegen, da der BBK gegenüber dem Ministerium für die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel verantwortlich ist.

Aktuelle Informationen zu den Rahmenbedingungen für Projekte und zum Antragsverfahren können auf der BBK-Homepage unter www.bbk-bundesverband.de oder der Homepage des Förderprogramms unter www.buendnisse-fuer-bildung.de abgerufen werden, im Zweifel hilft auch ein Anruf in der Bundesgeschäftsstelle unter der neuen Telefonnummer 030 – 20 45 88 80.

Der Referent verwies darauf, dass die kulturelle Bildung eine Perspektive für Künstler ist, ca. 85 % aller in diesem Bereich tätigen bildenden Künstler arbeiten außerhalb der Schule und es wurde dafür gesorgt, dass das Stundenhonorar bei 40.– Euro liegt. Außerdem wurde in Gesprächen mit der Künstlersozialkasse und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geklärt, dass die Honorare aus diesen Projekten als Einkommen

aus künstlerischer Tätigkeit anerkannt werden. Die KSK hat dazu ein Informationsblatt herausgegeben, das direkt von der KSK bezogen werden kann (www.kuenstlersozialkasse.de).

Die Zusammenfassungen der Beiträge von **Christine Heemsoth**, wissenschaftliche Mitarbeiterin der IGBK, zu *Touring Artists – die Internetplattform zur Künstlermobilität*. (www.touring-artists.de) und das Podiumsgespräch mit **Dr. Tobias Hoffmann**, Direktor des Bröhan-Museums Berlin, und **Dietmar Lupfer**, Geschäftsführer der Muffathalle Betriebs GmbH, zum Thema: *Welche Kunst zeigen? Zur Rolle öffentlicher und privater Einrichtungen im Kontext zeitgenössischer Kunst* finden sich auf der Homepage der Homepage des BBK: www.bbk-bremen.de



Foto: Gabriele Hellwig

covern

ein gang durch eine fälscherwerkstatt: zur bbk-jahresausstellung 2013

Peter Beier



Tom Gefken, BAR II, 2013, Öl auf Leinwand

Sie wollten ein Panoptikum der Kunstgeschichte erleben? Sie wollten Werke von Michelangelo, Jan Vermeer, C.D. Friedrich, Max Beckmann, Cindy Sherman u. a. Größen der Kunstgeschichte in einer TOP 10 – Schau erleben? Die kleine, aber feine BBK -Jahresausstellung 2013 bot diese Chance.

Allerdings verriet ihr Titel »Covern – besser als das Original«, dass es hier nicht hochpreisige Originale hinter Panzerglas zu bewundern gab, sondern etwas »Besseres«. Warum »besser«?

Was zunächst wie eine Fälscherwerkstatt erschien, erwies sich bei näherem Hinsehen als ein raffiniertes Reflexiv – Labor. 18 Bremer Künstler

und Künstlerinnen hatten ihre großen Vorbilder »gecovert«, also so »verhüllt«, dass in der Verhüllung ein neues Bild erscheint. Was in der Verhüllung durchscheint, ist allerdings nicht ein zurückgenommenes Original, sondern ein ganz neues Bild, nämlich eine je spezifische Aneignung des Originals durch den Künstler der Jetzt-Zeit. Der Künstler, der das Werk eines seiner großen Vorbilder als Projektionsfläche eigener Visionen entdeckt, der sich quasi mit seinen künstlerischen Ideen in dieses Werk hineinräumt und es so neu sieht, entwickelt aus diesem reflexiven Prozess ein neues, ganz eigenes Bild, ein neues »Original«.

Gleichzeitig ist die »Neuschöpfung« auch Ausdruck eines grundsätzlichen Problems der Kunst-



Norbert Bauer im Gespräch mit Kollegen und Gästen

Rezeption: Gibt es das tatsächlich, das »Original«? Oder gibt es nicht eine un-endliche Zahl von »Originalen«, da jeder Betrachter in seinem Kopf in seiner subjektiven Wahrnehmung ein eigenes »Original« produziert? Das machte diese kleine Ausstellung so spannend, weil hier eine doppelte Spiegelung (Reflexivität) zu entdecken war:

die, die entsteht in der Faszination des (aktuellen) Künstlers von seinem Vor-Bild, und die zwischen Original, Cover und Betrachter.

Wenn dieser Betrachter, wie ich, dann noch das Glück hatte, zu erleben, wie die beteiligten Künstler selbst diesen Prozess des Coverns erklären und narrativ aufbereiteten, konnte man dem

»besser« im Ausstellungstitel besonders gern zustimmen.

Zum Schluss sei auch noch erwähnt, dass die Lust, diese Ausstellung anzusehen, noch dadurch erhöht wurde, dass manche dieser »reflexiven« Arbeiten zusätzlich ironisch gebrochen werden, indem das Cover (z.B. dank Video) auf überraschende Weise Zeichen von Lebendigkeit aufweist:

Der Christus der Pietà ist offensichtlich doch noch nicht tot... Ein wunderbarer »Hoppla!« – Effekt, der das Reflexive augenzwinkernd stolpern sieht ...



Marikke Heinz-Hoek, Delfter Blau, 2006, Fotoarbeit



Rose Richter-Armgart, Eispalast, 2011, Öl/Lack-Mischtechnik auf Leinwand



Wolfgang Zach, ... to live, 2013, Bleistift auf Bütteln



VorBILD – nachBILD

bremer kinder arbeiten nach künstlerischen werken bremer künstler
ein projekt in kooperation mit der weserburg | museum für moderne kunst
ausstellung 16.12.2013 – 26.1.2014, weserburg

eröffnung montag, 16.12.2013, 15:30 uhr mit jens böhrnsen, bürgermeister und schirmherr

Kunst kauft man im Kaufhaus. Richtige Künstler sind schon tot. Was ist überhaupt Kunst? Und kann man ›Kunst‹ lernen?

In dem stadtweiten Kinderkulturprojekt »vor-BILD-nachBILD« geht es um die Kunst und die Menschen, die sie herstellen. In Bremen und Bremerhaven vermitteln 27 Künstler als langjährige Projektpartner von QUARTIER Kindern und Jugendlichen aus Schulen, Spielhäusern, Kitas, Kultur- und Freizeiteinrichtungen ihre eigenen künstlerischen Themen und Techniken. Die Kinder arbeiten nach diesen künstlerischen ›Vorbildern‹ und lernen über das eigene Tun den Beruf ›Künstler‹ kennen. Im Dialog zwischen Kind und Künstler werden Talente und Fähigkeiten entdeckt und eigene ›Kinderkunstwerke‹ hergestellt. Dabei geht es weniger um das Imitieren der Kunst als vielmehr um gegenseitige Inspiration.

Die Idee entstand aus der langjährigen Tradition der Kinderkulturprojekte, mit dem Ziel, Kindern insbesondere aus den Stadttrandgebieten Bremens Kunst nahezubringen. Seit 25 Jahren arbei-

ten viele bekannte Bremer Künstler wie Edeltraut Rath, Waldemar Grazewicz, Udo Steinmann, Antonio Velasco-Muñoz, Barbara Rosengarth und andere zu unterschiedlichsten Projektthemen wie z.B. im vergangenen Jahr ›Ich komm als Blümchen wieder – vom Leben † Sterben‹ oder 2009 im Projekt ›Götterspeise † Suppenkasper – vom Essen † Gegessen werden‹ oder 2005 bis 2008 ›Stadtbilder-Bilderstadt‹ in der Auseinandersetzung mit Architektur und Stadtraum.

In diesem Jahr arbeiten ca. 500 Kinder und Jugendliche aus 32 Institutionen im Alter von 3 bis 17 Jahren mit 27 KünstlerInnen in temporär eingerichteten Ateliers in 9 Bremer Stadtteilen und Bremerhaven.

Ob buntestiftbestückte Rechen oder aufziehbare Kuscheltiere, in der Werkstatt von Kathrin Seithel z.B. erfinden die Kinder ›ausgezeichnete‹ Objekte und hinterlassen damit unvorhergesehene Spuren auf dem Papier. Auch Thomas Falk besucht mit einer Kindergartengruppe das Muse-

um Weserburg, um in Verbindung mit der ›echten‹ Kunst Lieblings-Kuscheltiere zu inszenieren und fotografisch von den Kindern festzuhalten. Künstlerische Tüten-Recycling-Objekte entstehen beispielsweise mit der Künstlerin Helga Wiese. Im Atelier von Martin Koroscha üben sich die Kinder im Malen von dreidimensionalen Flächen und Körpern. ›Vorbildliche‹ Malereien nach alten Familien-Fotografien entstehen in gedeckten Farben mit dem Künstler Antonio Velasco-Muñoz...

Die Originalität und Vielfalt des Projekts zeichnet sich durch die künstlerische Freiheit und Kreativität der KünstlerInnen, Kinder und Jugendlichen aus. Auch Besuche von Ausstellungen und Galerien, künstlerische Werkstattgespräche, dezentrale Werkschauen in den Stadtteilen und das gemeinsame Ausstellen der Werkergebnisse gehören zum Projekt dazu.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr ist die große gemeinsame Abschlussausstellung im Museum Weserburg, in der die in den Stadtteilateli-

ers entstandenen Werke der Kinder und Jugendlichen zu sehen sind. Es ist eine tolle Chance der Kunstvermittlung und große Wertschätzung für die kleinen und großen KünstlerInnen. Und wo könnte dieses besser geschehen als einem Ort, in dem die Kunst zu Hause ist? Die Kooperation mit dem Museum Weserburg bietet sich bei diesem Thema besonders an.

Gefördert wird das Projekt vom Senator für Kultur/start-Stiftung Bremen, Senator für Soziales, WIN/Programm Wohnen in Nachbarschaften, Stadtteilbeiräten, Kulturamt Bremerhaven, Stadtteilstiftung Hemelingen.

Die Kunstwerke der Kinder und Jugendlichen werden gemeinsam mit den vorBILDERN der Bremer † Bremerhavener KünstlerInnen vom 16. Dezember 2013 bis 26.1.2014 in der Weserburg, Museum für Moderne Kunst, ausgestellt. Der Eintritt ist frei. Mitmachaktionen, Führungen, Werkstattgespräche von Kindern für Kinder werden vor Ort angeboten.



Kleinteilige Betrachtungen

Um der Kunst von Reiner Will auf die Spur zu kommen, benötigt man einen scharfen Blick! Der Künstler Reiner Will sammelt kleinste Dinge und Alltagsgegenstände in der Stadt und vergrößert sie malerisch um ein Vielfaches. Die Kinder bringen eigene wichtige Dinge mit und malen sie ›wie in echt‹.

Foto Frank Pusch



Individuum † Masse

Selbstporträts, ganz individuell und in Masse gesehen, entstehen mit dem Künstler Waldemar Grazewicz.

Foto Andrea Siamis



Fläche, Körper, Raum – Konstruktivismus trifft Pop-art

Der Künstler Martin Koroscha erforscht mit den Kindern dreidimensionale Abbildungen, Formen, Körper und Flächen.

Foto Andrea Siamis



Menschen-Bilder

Von zarten Erinnerungen und vom Wachsen erzählen die vor-BILD-Figuren der Künstlerin Angela Kolter. Die Kinder erschaffen ihre eigenen verspielten nachBILD-Figuren.

Foto Frank Pusch

OSTERHOLZ-TENEVER

Das rosarote Quadrat

Künstlerin Edeltraut Rath / KuFZ Engadiner Straße

Genauigkeit † Seele

Künstlerin Edeltraut Rath / Oberschule Koblenzer Straße

Lichtblicke

Künstlerin Caroline Schwarz / Kita Osterholz (Spastikerhilfe)

Mit Hammer † Meißel auf der Suche nach meinem Tier

Künstlerin Rosa Jaisli / Spielhaus Treff Pfälzer Weg

Fiktive Tiere in fiktiver Landschaft

Künstler Udo Steinmann / St.Petri Kinder/Tagesgruppe Tenever

Gespenster

Künstler Tobias Lange / St.Petri-Jugendhaus / Lückeprojekt

HEMELINGEN

Mein Blick durch die Bäume

Künstlerin Andrea Imwiehe / Mädchengruppe im FZ Mobile / St. Petri

Fläche, Körper, Raum – Konstruktivismus trifft Pop-art

Künstler Martin Koroscha / Bürgerhaus

Hemelingen e.V.

Zeichnung ist Bewegung

Künstlerin Katrin Seithel / Bürgerhaus Hemelingen e.V.

Kleinteilige Betrachtungen

Künstler Reiner Will / GS Brinkmannstraße

KATTENTURM / HUCKELRIEDE

Form † Fläche

Künstlerin Dorit Hillebrecht / Kinderhaus Annemarie Mevissen

Kleiner Prinz

Künstlerin Dorothee Wunder / Treff/KuFZ Wischmannstraße

Märchen

Künstlerin Dorothee Wunder / Wilhelm-Kaisen-Schule

Filmriss

Künstlerin Kerstin Kimmerle / BGO Obervieland

HUCHTING

Neulich sah ich mein...

Künstler Thomas Falk / KuFZ Amersfoorter Straße

Die Kunst, Buchstaben spazieren zu führen

Künstlerin Barbara Hofmann / GS Delfter Straße

Tierwesen zwischen Welten

Künstler Udo Steinmann / Alten Eichen

Heilpädagogische Tagesgruppe

MITTE / ÖSTLICHE VORSTADT

Spurensuche

Künstler Hervé Maillat / Spielhaus Friesenstraße

Menschen Bilder

Künstlerin Angela Kolter / Freie Kinderschule Bremen

Traumwelten

Künstlerin Dana Zdrzalek / Gesamtschule Mitte

Konkret † konstruktiv

Künstlerin Barbara Rosengarth / Freie Kinderschule Bremen

Insektenforschung –

aufgemalt † abgestempelt

Künstlerin Manuela Rose / St.Johannis Schule

NEUE VAHR

Tüte † Co.

Künstlerin Helga Wiese / KuFZ Heinrich-Imbusch-Weg

Tiere DinA4

Künstlerin Ulrike Schulte / Grundschule Witzlebenstraße

Feuergötter

Künstlerin Caroline Schwarz / Grundschule

Witzlebenstraße

PUSDORF / NEUSTADT

Erinnern im Malen

Künstler Antonio Velasco-Munoz / GS Rechtenflether Straße

VEGESACK / BLUMENTHAL

Kleine Künstler – große Kunst

Künstler Waldemar Grazewicz / SPH Grohn

Farb-Linien-Express

Künstlerin Aurea von Frankenberg / Kita Haus Windeck

Individuum † Masse

Künstler Waldemar Grazewicz / Oberschule an der Lehmhorster Straße

BREMERHAVEN

Streifen-Streifzüge

Künstlerin Annemarie Arndt / Altwulsdorfer Schule

Scheinwelten

Künstlerin Conny Wischhusen / Humboldtschule

Spieglein an der Wand

Künstler Matthias Kopka / Pestalozzischule



Menschen-Bilder

Foto Frank Pusch



Zeichnung ist Bewegung

Viele bunte Spuren hinterlassen die von den Kindern erfundenen und konstruierten Zeichenmaschinen, inspiriert von der Künstlerin Katrin Seithel. AusgeZEICHNET - funktionieren Rechenfilzstiftmaler und aufziehbares Punkt-Komma-Strich-Kuscheltier.

Foto Andrea Siamis



Tüte † Co.,

Packpapier und anderes Verpackungsmaterial wird in der Werkstatt von Helga Wiese zu recycelten Körpern und phantasievollen Tüten verarbeitet. Da wird das Kind schon mal zum Vorbild für sein eigenes Nachbild.

Foto Andrea Siamis



Tüte † Co.,

Foto Andrea Siamis

Projektleitung: Andrea Siamis; Projektassistenz: Nadine Scheffler; Telefon 0421 424631; tenever@quartier-bremen.de

modenschau von gertrud schleising während der »güterbahnhof open«

Text: Gertrud Schleising / Fotos: Jeanne Louisa Hermel



HAUSMEISTERN Giovanni und Giovanni Seine Frau – hauswirtschaftliche Kompetenz und farbenfroher Verwaltungswille bis zum Morgengrauen.



THE URBANGARDENINGS – einsatzfreudig für freien Wildwuchs und starkes Wachstum in urbanen Kontexten.



IM WALZERTAKT take care for your partner – die bunt-bewegte Gesellschaft erfindet sich neu im Walzertakt.



DIE KOHLKÖNIGIN Ihre Majestät die Kohlkönigin – still bewegt im Vorfeld sozial-regionaler Umverteilung von Wirsing.



TEAM LICHT UND WÄRME – ökonomische Topflösungen für: damit wir alle ein wenig heller werden.



WIR SIND DAS KRANKENHAUS – kooperativ bemüht mit Forschungs- und Tätigkeitsschwerpunkt: Affen in der Stadt.



AFFENTRANSPORT Bokitos angegriffener Gesundheitszustand provoziert neue Mobilitätskonzepte.



SPIEGELEFFEKTE In vielen Kulturen gehören Spiegel und übersinnliche Erkenntnis untrennbar zusammen.



WELCOME Die Moderatorin – fürsorglich, engagiert, hier am grünen Herzen der Gleishalle.

kunst+werk drei im martinshof: vielfalt erleben

eine ungewöhnliche verbindung mit modellcharakter

Inger Seemann und Annemarie Strümpfler

Im Rahmen der Aktivitäten 60 Jahre Martinshof in Bremen sind die Künstlerinnen Ulrike Brockmann, Sigi Brüns, Christiane Klaucke, Sigrid Sander, Carola Schapals, Inger Seemann, Annemarie Strümpfler, Maria WidmerKlar mit der Betriebsstätte Martinshof Bremen – u.a. Zulieferwerk für Mercedes-Benz – eine ungewöhnliche Kooperation eingegangen, um das Projekt KUNST+WERK – in diesem Jahr zum dritten Mal – zu realisieren.

Vom 13. bis 29. Mai richteten die Künstlerinnen in einer der Betriebshallen in der Georg-Gries-Straße ein temporäres Atelier ein, setzten sich mit den Gegebenheiten vor Ort auseinander und erarbeiteten eigene künstlerische Werke aus unterschiedlichen Bereichen: Bildhauerei, Malerei, Fotografie, Installation, Druckgrafik und Objektkunst.

Dieses erfolgte zum Teil unter Mitwirkung von Beschäftigten. Die Ergebnisse der aus intensiver kreativer Begegnung mit körperlich, geistig und psychisch Behinderten hervorgegangenen Arbeiten wurden am 21. und 24. Juni direkt vor Ort der Öffentlichkeit in festlichem Rahmen vorgestellt. Nach der Arbeitsphase fanden zusätzlich unter Anleitung der Künstlerinnen Workshops statt, in denen gezielt kreative Techniken gefördert wurden. Das Projekt hat Modellcharakter, da einerseits zu den sozialen und wirtschaftlichen Komponenten des Martinshof Bremen eine neue dritte, die künstlerische Komponente hinzukam. D.h. für eine gewisse Zeit wurde den Beschäftigten der

Werkstatt die Möglichkeit einer eigenen kreativen Erfahrung und durch die Teilhabe an den künstlerischen Prozessen eine besondere Wertschätzung geboten.

Auf der anderen Seite erforderte es von den Künstlerinnen eine intensive Auseinandersetzung mit behinderten Menschen, ihren Befindlichkeiten und Tätigkeiten, den Arbeitsprozessen, Materialien und Produkten in dieser besonderen Betriebsstätte und verlangte ebenso die Reflektion über Möglichkeiten und Grenzen von Kunst in diesem Kontext.

Die Erfahrung aus dieser Begegnung stellte für beide Seiten sowohl eine Herausforderung als auch eine Bereicherung dar, die über die Dauer der Arbeitsphasen im Werk hinausging. Dies bestätigt die Nachhaltigkeit des Konzeptes. Es ist übertragbar auf ähnliche Institutionen, in welchen Menschen mit Behinderung bei einer angepassten aber besonders anerkannten Arbeit tätig sind.

KUNST+WERK, das Projekt der 8 Künstlerinnen – initiiert von Sigrid Sander und Sigi Brüns – sieht vor, Kunst in industriellen Produktionsstätten zu entwickeln und die Ergebnisse sowohl in den jeweiligen Betrieben als auch in nahen kommunalen kulturellen Orten zu präsentieren. 2011 fand das Projekt im Käsewerk Etelser/Alperi und im Rathaus der Gemeinde Stuhr statt, 2012/13 im Druckhaus Rieck und im Industriemuse-



Foto: Sigi Brüns

um Nordwolle e.V. in Delmenhorst. 2013 erhielt KUNST+WERK durch die Kooperation mit dem Martinshof Bremen erstmals eine Förderung. Im Jahr 2012 wurde KUNST+WERK Preisträger des Wettbewerbs »365 Orte im Land der Ideen« der Initiative »Deutschland – Land der Ideen« und der Deutschen Bank. Das Projekt KUNST+WERK wurde in Projekträgerschaft der Werkstatt Bremen vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in Berlin und von Werkstatt Bremen,

dem Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen sowie der Stiftung Martinshof finanziell gefördert.

Vom 5.11. bis 13.12.2013 werden die im Martinshof entstandenen Arbeiten im Haus der Bürgerschaft, Am Markt 20, 28195 Bremen zu sehen sein. Öffnungszeit: Mo-Fr 10-17Uhr

internationales kunstsymposium »together 2013« im schloss zvaltava/lettland

Edeltraut Rath



Schloss Zvaltava, Fotos: Edeltraut Rath

Die Kunstakademie in Riga führt in Zusammenarbeit mit dem Lettischen Künstlerverband jedes Jahr, seit nun schon 13 Jahren, im Schloss Zvaltava/Lettland ein internationales Kunstsymposium zu dem Thema Porzellanmalerei durch. Es werden Bodenvasen, Teller und Becher aus gebranntem, weiß glasiertem Porzellan bemalt. Eugenia Loginova von der Kunstakademie in Riga und Inese Brants, freischaffende Porzellanmalerin, planen, organisieren und leiten die Symposien.

Vom 02. – 12.07.2013 haben 17 Künstlerinnen und Künstler aus Polen, Italien, Russland, Deutschland, Litauen, Lettland und der Türkei, zehn Tage lang gemeinsam in dem Schloss Zvaltava, das 160 km östlich von Riga gelegen ist, künstlerisch gearbeitet. Zvaltava, 1881 von einem deutschen Baron erbaut, gehört dem lettischen Künstlerverband. Es liegt an einem großen See, dicht an der Grenze zu Estland. Leider droht dem wunderschön gelegenen und imposanten Bauwerk der Verfall, weil

der Verband kein Geld hat die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten zu finanzieren.

Das Spannende bei »Together 2013« war, dass ausgebildete PorzellanmalerInnen und Keramiker



Farbproben

innen auf Künstler treffen, die weder in diesem Metier ausgebildet, noch tätig sind. Die Herangehensweisen sind sehr unterschiedlich und es wurde deutlich, dass sowohl das Unperfekte und Unkonventionelle einen großen künstlerischen Reiz ausüben kann, wie auch das handwerklich und künstlerisch perfekte Kunstwerk.

Die Porzellanfarben haben wir uns täglich neu aus Glasurpulver mit Öl und Terpentin oder auf Wasserbasis mit Zuckerwasser angemischt. Man kann auch beide Techniken mischen, indem man die Vorzeichnung auf Zuckerwasserbasis anlegt und mit einem Ölgemisch weiter malt. Auf jeden Fall muss jeder Strich sitzen, nacharbeiten geht meist nicht, wenn man etwas ändern will, muss man in der Regel neu anfangen. Will man zum Beispiel klar voneinander abgegrenzte Farbflächen nebeneinandersetzen, muss man Zwischenbrände einplanen. Will man überhaupt einheitliche Farbflächen auftragen, fangen die Probleme schon an. Zudem weiß man erst nach dem Brand, welche Farbe wirklich herauskommt. Ich habe jedenfalls länger mit dem Material gekämpft, musste mir viel helfen lassen, bis ich in etwa die Ergebnisse erzielt habe, die mir vorschwebten.

Wir arbeiteten den ganzen Tag, nur unterbrochen durch die gemeinsamen Mahlzeiten. Jeden Abend präsentierten sich die beteiligten KünstlerInnen mit Lichtbildervorträgen (Laptop und Beamer). So stellten z.B. Professoren aus Chanakale/Türkei, Vilnius/Litauen und Warschau/Polen ihre Kunstakademien vor, PorzellanmalerInnen aus St. Petersburg zeigten ihre Arbeiten bei der Imperial

Porcelain, der Kaiserlichen Porzellanmanufaktur in St. Petersburg, freischaffende bildende Künstlerinnen und Künstler berichteten über Ausstellungen und Projekte, stellten ihre Kunstwerke vor.

Die abendlichen Präsentationen wurden von den Künstlerinnen und Künstlern mit mitgebrachten landesüblichen Besonderheiten und Delikatessen angereichert. TOGETHER 2013 endete mit einer Ausstellung aller in dieser Zeit entstandenen Arbeiten im großen Saal des Schlosses, einer Perückenparty und am darauf folgenden Tag mit der Ausstellung ausgewählter Stücke im Rigaer Porzellan Museum (Konventhof). Es war eine intensive und arbeitsreiche Zeit in einer traumhaften Kulisse. Der Diskurs mit Kollegen aus anderen Ländern und das Kennenlernen der unterschiedlichen Herangehensweisen an die jeweilige künstlerische Arbeit, war für alle eine große Bereicherung. Wir haben viel von einander erfahren und viel dazu gelernt. Informationen über das Symposium können gerne bei mir erfragt werden.

Ich danke dem Senator für Kultur (Internationaler Kulturaustausch) für die freundliche Unterstützung.



Ausstellungseröffnung



Edeltraut Rath

... um den blick zu öffnen

artist in residence künstlerhaus g.a.p. / glurns art point

Maria Mathieu



GAP Atelierhaus

Das kleine Künstlerhaus liegt in der oberen Ecke eines Tiroler Tals, dem Vinchgau; noch zehn Kilometer weiter und du bist in der Schweiz.

Drei junge BildhauerInnen aus diesem Tal initiierten zum zweiten Mal ein Künstlerhaus in dem Städtchen Glurns / Gorenza. Ein mittelalterliches Kleinod in den engen Grenzen einer fast völlig geschlossenen Stadtmauer. Ein- und Auslass ist jeweils durch ein enges Stadttor.

Das bedeutet, in diesem Städtchen gibt es eine Handvoll Häuser aus dem Mittelalter, nicht mehr und auch nicht weniger. Das erste Künstlerhaus von 2010 hatten Julia, Angelika, Andy und Simon in der Stadtmauer selbst errichtet. Nach der Einweihung und den ersten Stipendiaten klagte der Besitzer auf Eigenbedarf.

Das Team der Künstler begann erneut mit dem Umbau in ein Künstlerhaus. Dieses Mal konnte

der alte Pfarrsaal von Glurns genutzt werden. Im Mai kam ich in Südtirol an und wurde erste Stipendiatin im neuen Künstlerhaus G.A.P. Einen Tag später kam Zohar Gotesman aus Tel Aviv, mein Gastkollege an. Zohar hatte als Bildhauer auf der Biennale Venedig im israelischen Pavillon assistiert, er war bereits seit Wochen in Italien.

Als Atelierraum konnten wir den ca. 200 qm großen »Pfarrsaal« benutzen, ideal für installative und bildhauerische Arbeiten. Ich selbst war mit dem Zug angekommen. War darum auf kleine Formate und Zeichnungen eingestellt. Daraus wurde zum Glück nichts.

Zur Wiedereröffnung des Künstlerhauses und der Vernissage blieben uns, inzwischen war noch Bianca aus Bukarest dazu gekommen, nur 2 Wochen Vorbereitungszeit. In den Resten des ehemaligen Pfarrsaals – der auch Ballsaal, Kinosaal, der Basketballhalle und Proberaum für Musiker u. Chöre gewesen ist – fand ich ein altes Grundig-Tonband von 1960. Erstaunt darüber, wie sehr ich mich plötzlich über einen deutschen Firmennamen freute in diesen sonst englischsprachigen Wochen, arbeitete ich spontan damit eine Wandinstallation. Da der allgegenwärtige Südtiroler Katholizismus zu einer Auseinandersetzung mit ihm geradezu herausforderte, erarbeitete ich mit Kirchenliedern und dem Tonband meine Installation. Dass Zohar Gotesman Jude war, lies mich mein (altes) Thema auf überraschende Weise neu betrachten. Überhaupt war es reizvoll und anstrengend zugleich, 24 Stunden auf kleinstem Raum mit fremden Menschen + Nationalitäten zu leben. Mein Rückzugsort mit Buch wurden die Obstgärten vor der Stadtmauer. Am Abend, wenn die Touristenbusse sich durch das Stadttor gezwängt hatten, konnte ich dort die Wärme der Mauern und das grandiose Bergpanorama genießen.

Das Künstlerhaus G.A.P. ist naturbelassen einfach. Wir schliefen in zwei Schlafsälen für jeweils max. drei Personen. Gearbeitet haben wir zusammen in dem großen Atelier, was den Vorteil hatte, Kollegen über die Schulter zu schauen zu können. Zur Vernissage kam als vierte Künstlerin Fran-

ziska aus Bozen dazu. Die Sponsorengelder des Künstlerhauses sind zu gleichen Teilen für südtiroler, wie auch internationale Künstler gedacht. Diese Vermischung zeigt sich in den Ausstellungen und sie ermöglicht, dass man viel über die spezielle Situation der Südtiroler Künstler und die Geschichte ihres Landes erfährt.

Die Organisatorinnen Julia, Bildhauerin und Angelika, Produktdesignerin waren auch gleichzeitig unsere Betreuerinnen. Spätestens jeden zweiten Abend besuchten sie uns. Wir kochten, grillten und aßen zusammen. Die Gespräche dabei drehten sich um das große Anliegen des Künstlerhauses: Vernetzung und Förderung der Berufsanfänger. Nicht nur die Täler Südtirols sind eng, die Chancen für junge Künstler sind es auch. Besonders, wenn sie den traditionellen Rahmen sprengen möchten. Das erzeugt aber auch einen bemerkenswerten Kampfgeist. Julia hat sich gerade einen Platz für einen Masterstudiengang für Bildhauer in London erkämpft. Simon ist nach Mailand gezogen. Andy hat eine Familie gegründet und Angelika steht auf dem »Sprungbrett«. Franziska aus Bozen ist inzwischen zum Team dazu gestoßen.

Verwaltung und Organisation des G.A.P. managen die Drei nun per Skype; denn Probleme lösen, das haben sie gelernt.

Für den »Internationalen Tag der zeitgenössischen Kunst« am 5. Oktober haben sie einen Art-Live-Stream ihrer Stipendiaten von Tel Aviv > London > Bukarest > Zagreb > Malaga > Bremen/München > Wien/Linz ins Künstlerhaus G.A.P. geschaltet und dort den Besuchern Einblicke in fünf Stunden Alltag der Künstler gezeigt. Der Event war ein voller Erfolg.

In einem Interview für das online-magazin »franzmagazine/Bozen« wurde ich nach dem Unterschied zu anderen Künstlerhäusern gefragt. Ich antwortete: es waren die begeisterten Organisatorinnen Künstler, die mit uns gekocht, gegessen und künstlerisch gearbeitet haben unter nicht immer idealen Bedingungen. Die dieses nicht zuletzt auch aus Liebe zu ihrem Land Südtirol tun. Ich betrachte sie dafür mit großem Respekt.

Alles zusammen hat mir selbst meinen Blick wieder geöffnet.



Galerieraum, Foto: Maria Mathieu

kas ir māksla?

riga-stipendium 2013

Sabine Schellhorn

RIGA – mein erstes Mal! Eigentlich ein Katzen-sprung: man steigt in Bremen in den Flieger und ist in knapp zwei Stunden vor Ort. Auch wenn es einzelne Ähnlichkeiten zu Bremen gibt, wie die Bremer Stadtmusikanten vor der Peterskirche, hanseatisches Flair, den Roland auf dem Rathausplatz und den Fluss vor der Tür in Meeresnähe... man landet doch in einer anderen Kultur. Die politische Vergangenheit prägt die Stadt, die Sprache klingt fremd. Es ist ein deutlicher Unterschied der Generationen vor und nach 1990 zu spüren. Zumeist verstehe ich mich auf Englisch, manchmal mit deutschen Wortfetzen.

Igors Dobicins, der derzeitige Präsident des Künstlerbunds, holt mich vom Flughafen ab und fährt mich – Welch Enttäuschung – nicht wie alle Stipendiaten vor mir ins Haus des Künstlerbunds am Fluss, sondern in die Peripherie. Dort wohne ich in einer Art Bürogebäude auf einem Fabrikgelände an einer Hauptverkehrsstraße. Die ersten Tage ohne Heizung. Das Zimmer ist sehr schön, groß und hell, ich könnte auch noch einen Extraraum zum Arbeiten dazu nehmen, entschlief mich aber in meinem Reich zu arbeiten, weil dieser Raum am klarsten und nach vier Tagen auch am wärmsten ist.

Die meiste Zeit verbringe ich mit Entdeckungsgängen durch die Stadt und mit dem Erforschen von »Was bekomme ich wo – an Lebens- und Kunstmitteln?« Ich suche mir Adressen, Termine und Wege. Organisiere mir eine Internetverbindung, ein Rad, einen eigenen Briefkasten, stelle mich im Künstlerhaus vor, erkundige mich nach Räumen für eine etwaige Abschlussausstellung, besuche kleinere und größere Ausstellungen. Viele anregende Eindrücke sind zu verarbeiten. Riga

ist eine Mischung aus Verfall, kreativen Provisorien und Neubauten (2014 Kulturhauptstadt mit Umeå).

Eine umfangreiche Webseite zur Stadt findet man unter www.liveriga.com. Was mich auf meinen Wegen durch die Stadt am meisten beeindruckt: Riga ist ein Ornamenten-Paradies. Ich bewege mich mit meinem künstlerischen Projekt SIEGEL im ornamentalen Bereich und es kommt mir anfangs vor, als würde ich mit »meinen Siegeln nach Riga« »Eulen nach Athen tragen«. Von meinem ursprünglichen Plan, schwerpunktmäßig Fensterformen ins Visier zu nehmen, weiche ich ab, denn nach kurzer Zeit ist klar, dass ich an den ca. 70 cm großen, vielfältig gemusterten Gulli-Ornamenten nicht vorbei komme. Meine Jagd nach diesen Formen beginnt, erst fotografisch und später sieht man mich überall in der Stadt auf Wegen knien und Frottagen von diesen Kanaldeckeln abnehmen. Es tut mir außerdem gut, auf diese Weise Bodenkontakt mit der Stadt aufzunehmen. Die Eisenbahnbrücke steht mir für eine weitere Arbeit Pate.

Nach einigem Hin und Her und dem Einsatz von Inga Bruvere ergibt sich am Ende meines Aufenthalts eine Ausstellungsmöglichkeit in der Grafikgalerie des Künstlerhauses für mich. Den Gulli-Frottagen aus Riga stelle ich mein Projekt »365+1 Siegel« gegenüber (366 kleine Frottagen, welche ich kurz vor meiner Abreise noch in den Koffer packte). Ein formatfüllender Folienschnitt für die Fensterfront rundet die Ausstellung ab. Hierfür ordne ich grafische Teile der Eisenbahnbrücke neu an, füge diese zu einem neuen Siegel zusammen. Zur Eröffnung meiner Ausstellung »Zimogs uz ūdens- Siegel über dem Wasser« kom-

men dann doch zwanzig Leute, was mich sehr erfreut. Dieser Tag war auch ein Highlight, weil ich später endlich einmal in Kollegenbegleitung abends in der Stadt unterwegs war. Wir landen bei Kristaps Gelzis (er vertrat Lettland auf der Biennale 2011) und seiner Installation KANCELE im Domareal. Das ist wunderbar! Am Wochenende finden im Raum neben meiner Ausstellung noch Performances aus einem Programm von kim? im Künstlerhaus statt. »kim? – Zentrum für zeitgenössische Kunst« ist ein Ausstellungsort im Speicherviertel. kim? steht für Kas ir māksla? und bedeutet: Was ist Kunst?

Zurück in Bremen bin ich sehr dankbar für diesen erlebnisreichen Monat in Riga. Die Weser ist plötzlich »lütt« und mein eigenes Rad ein Fremdkörper. So schnell richtet man sich also in unbekannten Umgebungen ein. Ich erlebe mich selbst und Bremen mit neuen Augen, u.a. entdecke ich

auch Gullis, die ich vorher niemals wahrgenommen hatte!

Ein großes Dankeschön geht an den BBK Bremen, den Senator für Kultur Bremen und LMS Riga, die diesen Kunstleraustausch ermöglichen und an Dr. Annett Reckert, die mich auswählte. Außerdem ein herzliches DANKE an all an die hilfsbereiten Menschen in Riga: Igors für die vielen Dinge des Alltags, Inga – meine Hauptansprechpartnerin in organisatorischen und künstlerischen Belangen, Nele fürs Bereitstellen des Galerieraums »Rigas Tālers«, Didzis für das Rad, WTF für die Internetverbindung, Edite für die feinen Gespräche, Luisa für ihre Engelsgeduld und Hilfe beim Vorbereiten des Galerieraums, Ronalds und Ilmars fürs Verbreiten der guten Laune während meines Aufbaus, Valdis fürs spontane Fischmahl, Haralds für die Fotos von der Vernissage und alle weiteren netten Begegnungen mit Menschen in Riga. PALDIES – uz redzēšanos!



Fotos: Sabine Schellhorn



neue mitglieder

Ilse Hellwig

Die zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit (verbinden, verknoten, vernähen) gehörenden Fertigkeiten, lassen die Grenz-Frage verwischen, ob die Objekte mit Haut ausgestattet oder mit einer Be- oder Verkleidung versehen werden. Die entstehenden Nahtstellen verweisen auf Verletzungen und Vernarbungen der lebendigen Oberfläche hin.

Die Ausdrucksformen sind ebenso archaisch wie die eingesetzten Materialien, die durch ihre vergängliche Substanz die Zeitlichkeit und das Ab- Leben des Menschen (Getier und Pflanze) in seiner individuellen wie kulturellen Dimension thematisieren.

S. Pfeifer, Psychoanalytikerin, Bremen, zu den Arbeiten von Ilse Hellwig



Manfred W. Jürgens

1956 in Grevesmühlen geboren / bis 1985 Lehre als Vollmatrose und Lehre und Gesellenzeit als Maler / bis 1989 Studium Kommunikationsdesign an der FWG Berlin, Vertiefung Wissenschaftsgrafik und Fotografie / 1989 und 1990 Wissenschaftsgrafik für den Tierpark Berlin 1990 bis 1993 Kulturmanagement in Mecklenburg-Vorpommern / seit 1993 freischaffend tätig als Maler, bis 2007 in Wismar, dann in Hamburg, seit 2013 in Bremen / seit 2001 Ausstellungen Malerei im In- und Ausland.

Meine Malerei erscheint mir als eine nicht enden wollende, leise Recherche über unser Sein, eine spezielle Form der Wissenschaft. Mich interessieren Themen wie Erblühen und Vergehen, komplexe Themen, die ich nur über die Malerei auszudrücken vermag.

In einer Welt der chronisch gewordenen Überinszenierung bin ich auf der Suche nach dem Konkreten, nach Präzision und Klarheit. Wenn eine intuitive Bildidee über das Erlebnis im Auge die Seele durchströmt und über den Pinsel auf der Leinwand neu Modulierung erfährt, dann ist das Malerei pur! Moden und Trends interessieren mich dabei nicht.

In der Malerei gibt es trotz aller Planung immer Dinge, die sich jenseits des Bewusstseins des Malers verselbständigen und Einfluss auf Inhalt und Form nehmen. Die Auseinandersetzung mit jedem neuen Bild verändert mich. Meine Bilder überraschen mich immer wieder, sie machen mich oft ratlos und sagen mir: Du bist und bleibst ein Lehrling. Vielleicht ist dies der Antrieb für die Erstellung immer neuer Bildtafeln.

ausschreibungen

Zum 12. Mal schreibt die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg ihren Förderpreis aus.

Einsendeschluss ist der 6. Dezember 2013

Die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg schreibt zum 12. Mal ihren Förderpreis aus. Er ist für das Jahr 2014 der Sparte **Skulptur und Installation** gewidmet. Bewerben können sich junge Künstlerinnen und Künstler der Region. Die Ausschreibungsfrist endet am 06. Dezember 2013. Der Preis ist mit 8.000 Euro dotiert und mit einer Einzelausstellung samt Dokumentation im Stadtmuseum Oldenburg im Frühjahr 2014 verbunden. Eine unabhängige Fachjury ermittelt den Preisträger bzw. die Preisträgerin.

Die Bewerberinnen und Bewerber im Alter bis 35 Jahre müssen im Geschäftsgebiet der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg (ehemaliges Land Oldenburg) leben oder hier geboren sein und in der künstlerischen Sparte Skulptur / Installation arbeiten. Die Ausschreibungsbedingungen für den Förderpreis Skulptur / Installation 2014 sind auch als download unter <http://kulturstiftung.oevo.de> erhältlich.

Ansprechpartner: Jörg Heiduk, Geschäftsführer der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, Tel. 0441-2228-228, E-mail: kulturstiftung.oevo.de oder annette.brockhoff-ulken@oevo.de

Internationale Kunstausstellung – NordArt 2014

Ausschreibung

Bewerbungsfrist: 15. Dezember 2013

Keine Teilnahmegebühren

Das Kunstwerk Carlshütte ist eine Non-Profit Kulturinitiative und organisiert jährlich von Juni bis Anfang Oktober die NordArt. Die NordArt ist eine der größten jährlich neu jurierten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa, die alle Bereiche der Bildenden Kunst vertritt.

Vor der markanten Kulisse der ehemaligen Gießerei Carlshütte komponiert Chefkurator und Künstler Wolfgang Gramm aus den Werken von rund 250 ausgewählten Künstlern aus aller Welt jedes Jahr ein neues Gesamtkunstwerk. Die Ausstellungsfläche umfasst 22.000 qm Gießereihallen und einen 80.000 Quadratmeter großer Skulpturenpark. Im Vorfeld der Ausstellung findet das internationale NordArt-Symposium statt. Dahinter steht das Angebot den Erfahrungsaustausch von Künstlern verschiedener Generationen zu unterstützen und vor Ort großformatige Werke (Skulptur, Installation, Malerei) für die NordArt zu realisieren.

Jährlich wird ein Künstler mit dem mit 10.000 Euro dotierten NordArt-Preis ausgezeichnet, gestiftet von Hans-Julius und Johanna Ahlmann (ACO Gruppe). Zusätzlich werden drei Publikumspreise vergeben, die mit je 1.000 Euro dotiert und mit der Einladung zur Teilnahme an der NordArt im Folgejahr verbunden sind.

ONLINE BEWERBUNG: www.kunstwerk-carlshuette.de/de/ausschreibung.html
Bei Fragen kontaktieren Sie uns bitte unter: info@kunstwerk-carlshuette.de

EREIGNIS DRUCKGRAPHIK 6 / 2014

Internationale Druckgraphikausstellung zeitgleich zur Leipziger Buchmesse (13. bis 16. März 2014)

Dauer der Ausstellung: 8. März - 29. März 2014 Vernissage und Jahresempfang des BBK Leipzig e. V. am Freitag, 7. März, 19.00 Uhr

Veranstalter der Ausstellung: Bund Bildender Künstler Leipzig e. V.

Ort der Ausstellung

Halle C01 I Tapetenwerk I

Lützner Str. 91 I 04177 Leipzig

Die Ausstellung

Mit der Ausstellungsreihe »Ereignis Druckgraphik« legt der Bund Bildender Künstler Leipzig e. V. seit nunmehr 5 Jahren ganz gezielt seinen Fokus auf die Druckgraphik und ihre technischen Möglichkeiten. Als eigenständiges künstlerisches Ausdrucksmittel mit langer Tradition wirkt die Ausstellung einen konzentrierten Blick auf die aktuelle Position und Bedeutung der Druckgraphik in der heutigen Gesellschaft und Kunstlandschaft. Um dem Potential dieses künstlerischen Ausdrucksmittels gebührend gerecht zu werden, sind alle Techniken der Druckgrafik zugelassen und seltene Drucktechniken ausdrücklich erwünscht!

Zulassungsbedingungen

Der Wettbewerb ist offen für alle professionellen KünstlerInnen. Regionale oder nationale Beschränkungen bestehen nicht. Um die Aktualität der druckgraphischen Technik zu unterstreichen, sollten die eingereichten Arbeiten nicht älter als 2 Jahre sein (ab 2011). Eine Jury wird die fachliche Auswahl für die Ausstellung treffen und einen Preisträger bestimmen. Der Preisträger wird im Folgejahr, im Rahmen der Ausstellung »Ereignis Druckgraphik 7« (2015), die Möglichkeit erhalten, sich mit einer größeren Anzahl an Arbeiten zu präsentieren.

Einreichungsmodalitäten

Bewerbungen können nur auf postali-

schem Weg oder persönlich beim BBK e. V. (Tapetenwerk, Lützner Str. 91, Haus K, 04177 Leipzig) abgegeben werden. Bewerbungsschluss ist der 20.12.2013. Es zählt der Poststempel des Versandtags!

KREUZBERG PAVILLON

Der Kreuzberg Pavillon aus Berlin zeigt vom 28.03. bis zum 02.04.2014 eine experimentelle Gruppenausstellung in der GaDeWe Bremen und lädt 30 KünstlerInnen ein, Arbeiten zu zeigen, die während der Eröffnung von den BesucherInnen am Körper oder mit den Händen getragen werden können. Der zur Ausstellung erscheinende Katalog ist ein Einzelstück und registriert die Gegenwart der ausgewählten Arbeiten im Raum. Die Arbeiten werden den BesucherInnen bei der Eröffnung überreicht und können im Verlauf der Ausstellung mehrmals den/die TrägerIn wechseln.

Alle Formen der Kunst, die sich während der Ausstellung tragen und von den BesucherInnen miteinander tauschen lassen sind erlaubt.

Vorschläge können **bis 31. Januar 2014 eingereicht werden** an info@kreuzbergpavillon.de. Beispiele für tragbare Arbeiten unter folgendem Link: <http://kreuzbergpavillon.tumblr.com/13-05-18>

KREUZBERG PAVILLON

Naunynstrasse 53, Gartenstudio Berlin 10999 Berlin

Mail: [kreuzbergpavillon \(at\) googlemail.com](mailto:kreuzbergpavillon(at)googlemail.com)

Public transport / ÖPNV:

U1 / U8 Kottbusser Tor

www.kreuzbergpavillon.de

nachrichten

Naked Hardware – Die Reise als Skulptur

BKSAT 10 in Ägypten



Ein Filmabend anlässlich des Buches *Naked Hardware* von Horst Müller, welches in 18 Kapiteln Stationen einer Ägyptenreise beleuchtet.

Begrüßung: Angela Piplak, Künstlerhaus Bremen

Wolfgang Hainke tritt als Sykophant in Erscheinung und Peter Lüchinger von der Bremer Shakespeare Company liest einige Texte aus dem Buch.

Freitag 17. Januar 2014 um 19 Uhr im Künstlerhaus Bremen

HfK Bremen »äußerst lebendig, dynamisch und bedeutsam für Kunst, Kultur und Ausbildung«

Wissenschaftsrat bestätigt hohes Potential und besonderes Profil der HfK durch interdisziplinäre Kooperation von Kunst, Musik und Design

In einer zusammenfassenden Würdigung der HfK kommt der Wissenschaftsrat zu der Aussage: »Die Hochschule für Künste Bremen ist eine kleine, jedoch äußerst lebendige und dynamische Hochschule. Sie ist von Bedeutung für das Kunst und Kulturgeschehen des Landes und übernimmt zudem eine wichtige Funktion für die Ausbildung des künstlerischen und gestalterischen Nachwuchses in der Region. Die neue Leitung mit dem – von außen berufenen – Rektor erscheint strategisch orientiert, durchsetzungsfähig und in der Lage, die Profilierung der Hochschule weiter voranzutreiben. Aus Sicht des Wissenschaftsrates stellt die Hochschule für Künste einen wichtigen Teil des Wissenschaftssystems des Landes Bremen dar, den das Land als eigenständige Einrichtung erhalten sollte.«

»Es war und ist sicher sehr hilfreich, ein hochrangiges Gremium wie den Wissenschaftsrat mit ausgewiesenen Expert_innen der Hochschulentwicklung und Wissenschaftsplanung um einen qualifizierten Blick von außen auf die Bremer Hochschulen und damit auch auf die HfK zu bitten. So teilt der Wissenschaftsrat ausdrücklich die Einschätzung, dass in Leit-

bild und Profil der HfK mit der Verbindung von Kunst, Musik und Design hohe Potentiale für die weitere Entwicklung der HfK liegen.

»Die Besonderheit der Hochschule für Künste liegt in der Vereinigung von Kunst, Design und Musik unter einem Dach. Die neue Leitung hat das sich aus diesem Profil ergebende große Potenzial für interdisziplinäre Aufgaben erkannt und erste Maßnahmen für seine stärkere Ausschöpfung ergriffen. Diesen Ansatz würdigt der Wissenschaftsrat ausdrücklich«, schreibt der Wissenschaftsrat.

Grüner: »Der Wissenschaftsrat weist in seiner ausführlichen Expertise an mehreren Stellen sehr nachdrücklich auf den Spagat zwischen den hohen Leistungsanforderungen an die Bremer Hochschulen einerseits und den finanziellen Engpässen des Bremer Haushalts andererseits hin. Als »Mittel der der Wahl« empfehlen die Gutachter dabei eine Erhöhung der Einnahmen und eine bessere und nachhaltigere Finanzausstattung der Hochschulen. Auch aus meiner Sicht sollte eine belastbare und nachhaltige Balance von Leistungsprofilen und Finanzausstattung der Bremischen Hochschulen bei der Entwicklungen des neuen Wissenschaftsplans eine zentrale Zielsetzung sein.«

BBK-Bundesdelegiertenversammlung wählt neuen Vorstand und richtet Forderungen an die Koalitionsparteien

Auf der 13. Ordentlichen Bundesdelegiertenversammlung, dem höchsten Organ des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK), am 26./27. Oktober 2013 in München wählten die Delegierten einen neuen Bundesvorstand.

Mit großer Mehrheit wurden Werner Schaub (Heidelberg) und Annemarie Helmer-Heichele (Augsburg) erneut als Vorsitzende bestätigt, Werner Schaub wurde einstimmig zum Sprecher gewählt. Als Beisitzer/innen wurden Erhard Kalina (Worpswede) und Ulla Windheuser-Schwarz (Stopperich) wiedergewählt; neu im Vorstand sind Priska Streit (Leipzig), André Kestel (Halle) und Benjamin Schubert (Hamburg).

Die Delegierten beschlossen eine Satzungsreform und aktualisierten das kulturpolitische Handlungsprogramm für die kommende Amtszeit. Mit Blick auf die laufenden Koalitionsverhandlungen fordern sie, zur Sicherung der KSK einen festen Abgabesatz durch einen flexiblen Bundeszuschuss zu gewährleisten, ein Kooperationsgebot für Bund, Länder und Kommunen zur Förderung von Kultur und Bildung einzuführen sowie den Schutz der Urheber und ihr Recht auf eine angemessene Vergütung für die Nutzung ihrer Werke bei der Modernisierung des Urheberrechtes in den Mittelpunkt zu rücken.

Home sweet home

Blöcher, Gubitz, Hische, Weinold
Galerie im Stall in:
Klostermühle Hude
Von-Witzleben-Allee 2
27798 Hude
bis 24.11.2013



Rebecca Blöcher

Zwischenräume

Klaus Meister
kd.kunst, Doris Dickert,
Dorfstraße 30, 27729 Wallhöfen
bis 24.11.2013

Raum und Form

**Angewandte Kunst und
Architekturwettbewerbe**
Art Docks, Schuppen Eins,
Konsul-Smidt-Straße 22, 28217 Bremen
Bis 30.11.2013

Hu- ar-wee* Tellers

Isolde Loock
Theater Bremen, Foyer Kleines Haus
28195 Bremen
bis 5.12.2013
Eröffnung: Mittwoch, 20.11.18,30 Uhr



Isolde Loock

Katrin Bremermann Architectures improvisées

Antje Bromma
**Vom Zauber der einfachen
Dinge**
Galerie und Kunstkabinett
Corona Unger
Georg-Gröning-Straße 14
28209 Bremen
bis 8.12.2013



Katrin Bremermann

Meetingpoint

Anna Orbaczewska und Nobuko Hayashi
Galerie Herold
Im Künstlerhaus Güterabfertigung
Beim Handelsmuseum, 28195 Bremen
bis 8.12.2013



Anna Orbaczewska-Niedzielska



Nobuko Hayashi

KUNST+WERK/DREI

Bürgerschaft Bremen
Am Markt, 28195 Bremen
bis 12.12.2013

Gestern Hipster, heute Punk – morgen guck ich wieder in den Schrank

Aktionsraum der Weserburg – Museum für
moderne Kunst, Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 12.12.2013



Zur Aktualisierung des Atlases von Arntz und Neurath

**Alice Creischer /
Andreas Siekmann**
K' – Zentrum Aktuelle Kunst
Alexanderstraße 9b
28203 Bremen
bis 13.12.2013



Alice Creischer,
Andreas Siekmann

Accrochage 7

**Künstlerinnen und Künstler
der Galerie 149**
Galerie 149
Bgm.-Smidt-Straße 149
27568 Bremerhaven
bis 14.12.2013



Accrochage 7

LH3 unter Grund – Local Heroes 3
Shige Fujishiro, Sabine Wewer u.a.
Kunsthalle Faust
Zur Bettfedernfabrik 3, 30541 Hannover
bis 15.12.2013

Herbstausstellung

**Andreas Braun, Bogdan Hoffmann,
Stefanie Suppliet, Puck Steinbrecher,
Volker Kühn,
Gerd Wroblowsky**
Eisfabrik - Galerie
Zietenstraße 45, 28217 Bremen
bis 15.12.13

S,M,L,XL

Christian Holtmann
Galerie Kramer
Vor dem Steintor 46
28203 Bremen
bis 16.12.2013



Christian Holtmann

Kris Finn

**WELCOME TO WILLISTON –
Letzte Hoffnung Ölboom**
Kunstverein E
Stiftung SPRINGHORNHOF
Tiefe Straße 4
29643 Neuenkirchen
bis 22.12.2013



Kris Finn

It's Soul

Anna Jander
Kunstpreis des Lüneburgischen
Landschaftsverbandes
Kunstverein E Stiftung SPRINGHORNHOF
Tiefe Straße 4, 29643 Neuenkirchen
bis 22.12.2013

Bilder und Skulpturen

Elvira Bach
Galerie Mönch
Oberneulander Landstr. 153
28355 Bremen
bis 22.12.2013



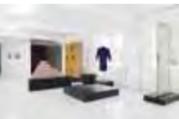
Elvira Bach

Das Kleine im Großen

Helga Fehre, Ingrid Berg-Pund u.a.
Galerie der Bogen
Immelmannstraße 1, 27356 Rotenburg
bis 22.12.2013

7 Ways to Overcome the Closed Circuit

**Ulf Aminde / Libia Castro E Ólafur Ólafsson /
Marlene Haring / Eva Kot'átková /
Mladen Miljanović / Ivana Smiljanić /
Saša Tkačenko**
Galerie im
Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68
28199 Bremen
bis 29.12.2013



Eva Kot'átková

Dass ich ein Maler war

Norbert Schwontkowski
Weserburg –
Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 30.12.2013



Norbert Schwontkowski

Elisabeth Noltenius –

Eine Bremer Malerin entdecken
Overbeck-Museum
Altes Packhaus Vegesack
Alte Hafensstraße 30, 28757 Bremen
bis 12.1.2014

Reinhold Budde - To Palermo

Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses
Am Wall 208, 28195 Bremen
bis 12.01.2014



Reinhold Budde

Michael Schmid

Galerie Barbara Oberem
Mendestraße 11
28203 Bremen
10.12 - 24.1.2014



Michael Schmid

George Minne –

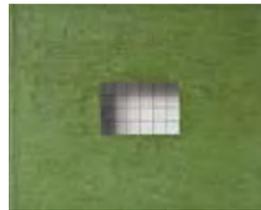
Ein Anfang der Moderne
**+
Friederike Klotz –
Im Kreis
das All am Finger**
Gerhard -Marcks-Haus
Am Wall 208
28195 Bremen
bis 26.1.2014



George Minne

Lutz E. Felsmann

**Kulturpreises des Landkreises Diepholz
2013**
**+
Ulrike Möhle und Sabine Straßburger**
VERSUCHS AN ORDNUNGEN
Syker Vorwerk
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
bis 26.1.2014



Sabine Straßburger

Taumaquia

**Die Kunst des Stierkampfs. Francisco de
Goya, Pablo Picasso, Hubertus Hierl
und Rineke Dijkstra**
Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
bis 26.1.2014



Luis Chammitzer

Landschaft - Berührt

Galerie mitte im KUBO
Paulskloster 12
28203 Bremen
bis 26.1.2014

Nordwestkunst

Die Nominierten
Kunsthalle Wilhelmshaven
Adalbertstraße 28, 26382 Wilhelmshaven
bis 26.1.2014
Eröffnung: 1.12.2013

Sibylle Springer und Liat Yossifor Hidden

Galerie Anita Beckers
Frankenallee 74
60327 Frankfurt am Main
bis 1.2.2014



Sibylle Springer

Girls can tell

Internationale Gruppenausstellung
GAK, Teerhof 21,
28199 Bremen
bis 2.2.2014



Shannon Bool

TANGRAM

Ce Jian
Galerie Herold
im Künstlerhaus Güterabfertigung
Beim Handelsmuseum, 28195 Bremen
10.1. - 2.2.2014



Ce Jian

Sie. Selbst. Nackt. Paula Modersohn-Becker und andere Künstlerinnen im Selbstakt

**+
verlängert:
Die Böttcherstraße als Idee**
Museen Böttcherstraße
Böttcherstraße 6-10, 28195 Bremen
bis 2.2.2014



Joan Semmel

Who makes Europe?

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112,
28201 Bremen
8.12 - 9.2.2014
**Eröffnung:
Samstag,
7. Dezember 2013,
19 Uhr**



Filippo Berta

Landschaftsbilder

Herwig Gillerke, Jean-François Guiton,
Joanna Kosowska, Jub Münster,
Steinacker / Willand, Sabine Wewer,
Jens Weyers
Art Docks, Schuppen Eins,
Konsul-Smidt-Str. 22, 28217 Bremen
6. Dezember 2013 bis 16. Februar 2014
**Eröffnung: Donnerstag,
5. Dezember, 19 Uhr**

Generation i.2 –

Ästhetik des Digitalen im 21. Jahrhundert
Edith-Ruß-Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
bis 16.2.2014

Kindertage

Malerei von Christina Völker
Galerie 149
Bgm.-Smidt-Straße 149
27568 Bremerhaven
18.1.-21.2.2014



Christina Völker

Gemeine Wahrheiten

Werner Büttner
Weserburg | Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 23.2.2014



Werner Büttner

Small World

mit Heiner Altmeyen, Alejandro R.Gonzalez,
Simone Haack, Marikke Heinz-Hoek, Isolde
Loock u.v.m.
KulturAmbulanz, KH Bremen Ost
Zürcher Straße 40, 28325 Bremen
bis 23.2.2014



Heiner Altmeyen



Alejandro R. Gonzalez

Preisträgerausstellung des 21. Videokunst Förderpreises Bremen

**Lisa Rave und Tim Schomaker / Jan van
Hassel**

Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
1. 2.-2.3. 2014

Eröffnung: Freitag, 31. Januar 2014, 19 Uhr

Jean-Francois Guiton

Institut Francais Bremen
Contrescarpe 19, 28203 Bremen
20.01. - 28.03.2014
Eröffnung: 19.1.2014, 13 Uhr



Jean-François Guiton

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und
Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Britta Jahn, Sirma Kekeç,
Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.design, Inga Olsen

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch
während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-
terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 2.000 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die nächste Ausgabe erscheint Ende Februar 2014.
Redaktionsschluss ist Anfang Februar 2014.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de